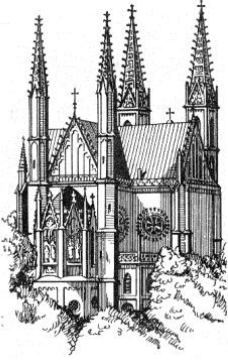




*Der Apollinarisbote*  
2024

zusammengestellt von Hans Josef Dittscheidt



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 201, Weihnachten 2023 / Januar 2024

## Heute ist euch der Retter geboren!

## Er ist der Christus, der Herr!

(Lk.2,11)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Überall in der Welt wird dieses Evangelium verkündet und werden Menschen die Frohe Botschaft von Weihnachten hören. Es sind Worte der bleibenden Bedeutung, die aufrufen, um im Glauben unsere Antwort zu geben. Seit der großen Apollinariswallfahrt im Juli 2023 lassen wir uns immer wieder ein auf den Aufruf des Apostels Paulus: "Lasst euch vom Heiligen Geist erfüllen!" Auch das Weihnachtsfest, die Weihnachtszeit und die Zeit danach ist eine Zeit, das Wirken des Heiligen Geistes zu erbitten und zu fördern. Die Kirche, als Wegweiser und Wegbereiter im Sinne des Johannes den Täufer, schenkt uns in der Vorbereitungszeit auf Weihnachten sieben wichtige Worte. Diese sieben Worte lenken auf Jesus hin, den Gesalbten Gottes. Wenn wir uns als "Christen" (das heißt, als mit dem Heiligen Geist gesalbte Menschen) verstehen und erkennen wollen, haben diese sieben Worte auch nach Weihnachten eine ganz wichtige Bedeutung: denn sie weisen genau darauf hin, die Erfüllung durch den Heiligen Geist auch im neuen Jahr 2024 zu erwarten und zu erleben. Darum möchte ich diese sieben Worte hier vorstellen und verkündigen als Hilfe für eine neue und ständige Ausgießung des Heiligen Geistes.

**Sapientia - Weisheit:** Jesus Christus ist die menschgewordene Weisheit Gottes. Zwar nicht die Weisheit, wie die Welt sich die vorstellt, sondern die göttliche Weisheit. Der Apostel Paulus spricht über die Weisheit des Kreuzes. Gott wird Mensch, um durch das Kreuz und die Auferstehung den Menschen die wahre Weisheit zu lehren. Wir Christen glauben an diese Weisheit. Wer sich zu dieser Weisheit bekennt, wird im persönlichen Leben und im Leben der Kirche Gottes erkennen, dass diese Weisheit Leben in Fülle schenkt. Meine Antwort wird dann auch sein: "Jesus, Mensch geworden für mich, Du bist meine Weisheit!"

**Adonai:** Mit diesem Namen Gottes wird deutlich, dass Gott sich den Menschen offenbart. Er macht sich bekannt. Das war damals in der Wüste im brennenden Dornbusch und auf dem Berg Sinai. Unser Gott macht sich bekannt als der Gott, der ist, ("Ich bin, der ich bin") der Befreiung verheißt und schenkt, und der den Menschen die Gebote zum Leben gibt. Jesus Christus ist der menschgewordene, mit dem Geist Gottes erfüllte "Dornbusch", der uns durch Sein Leben, Seine Worte und Taten zeigt, dass Gott mit uns ist, der uns rettend zuvorkommt und der uns das Gebot der Liebe schenkt. Darum ist meine Antwort: "Jesus, menschgewordene Liebe Gottes, Du bist mein Adonai!"

**Radix - Wurzel:** Durch die Taufe sind wir Christen in Christus verwurzelt. “Durch den Glauben wohnen Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet. So sollt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt“ (Eph 3,17-18). Durch die Verwurzelung in Christus wird uns der Heilige Geist geschenkt. Wie eine Pflanze ohne Wurzel bald austrocknet und stirbt, so ist ein Christ ohne bleibende und lebendige Verwurzelung ein toter Christen. Oder umgekehrt: durch meine bekennende Lebensweise zu Christus, lebe ich und wird der Heilige Geist mich erfüllen. Jesus ruft zu einer “radikalen” Lebensweise auf. Nur in Ihm, mit Ihm und durch Ihn kommt mein Leben zur wahren Entfaltung und Fruchtbarkeit.

**Clavis - Schlüssel:** Gott, der Vater sendet Seinen Sohn, um uns Menschen den Schlüssel zum Reich Gottes zu geben. Durch Jesus bekommen wir freien Zugang zum Vater, zum Reich Gottes, zum Himmel und auch zueinander. “Christus kam und verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch Ihn haben wir in dem einen Geist Zugang zum Vater. Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde und ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.” (Eph 2,17-19). Jesus öffnet mit Seinem Schlüssel der Liebe und Barmherzigkeit das Gefängnis der Sünde und des Egoismus. Er setzt uns frei und öffnet die Pforte zum neuen Leben. Durch diesen Schlüssel schenkt Er uns Hoffnung: “Seht, Ich mache alles neu!” (Off. 21,5). So beten wir: “Jesus, Du menschengewordener Sohn Gottes, Du bist mein Schlüssel!”

**Oriens - Aufgehende Sonne:** Wir Christen sind Realisten und sehen mit offenen Augen die Realität des Lebens. Denn dazu ist Gott Mensch geworden: Mensch unter den Menschen, um die Realität des Lebens anzunehmen und sie durch Sein Kreuz und Seine Auferstehung zu verwandeln. So schauen wir auf uns selbst, auf die Kirche und auf die Welt, worin wir leben. Dann erkennen wir: die Finsternis ist uns nicht fremd. Aber so sicher, wie die Sonne jeden Tag “aufgeht”, so sicher sind wir im Glauben (oder werden zu dieser Sicherheit geführt): Christus ist immer wieder die aufgehende Sonne, das wahre Licht, gekommen, um uns durch Seine Menschwerdung zu erleuchten. Jetzt scheint diese Sonne jeden Tag, manchmal etwas stärker, manchmal verbirgt Er sich hinter den Wolken unseres Alltags. Aber einst wird diese Sonne nie mehr untergehen: “Es wird keine Nacht mehr geben und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten und sie werden herrschen in alle Ewigkeit. (Off. 22,5). So beten wir: “Jesus, durch Deine Menschwerdung bist Du meine aufgehende Sonne!”

**Rex - König und Herr:** Wer sonst als Christus wird mein König sein? Von der Krippe bis zum Kreuz ist Er König. Ja, sogar darüber hinaus: König in Ewigkeit, König in Herrlichkeit. Sein Kommen in mein Leben ist und bleibt eine herausfordernde Aufgabe: damit Er in Seiner Herrschaft mir Liebe und Barmherzigkeit in Fülle schenkt, in der Kraft des Heiligen Geistes. Ja, es ist eine große Aufgabe, das Reich Gottes wie Christus zu leben, aber wir vertrauen auf Seine Gnade. Was auch geschieht, Er ist der Herr und mit Ihm gehe ich nicht zugrunde. “Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.” (Joh.18,37). Meine Antwort ist dann auch: “Jesus, ich nehme Deine Menschwerdung an und lass, immer wieder von neuem, Deine Liebe in mir herrschen!”

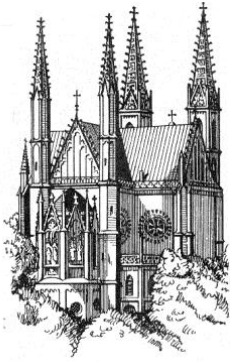
**Emmanuel - Gott mit uns!** Dieser Name ist wohl der schönste Name. Er ist immer mit und für uns. “Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.” (Mt.28,20). Er ist mit uns und für uns, wer kann dann gegen uns sein? Weil Er mit uns ist, kann Er uns ständig und immer wieder neu Seinen Geist senden. “Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das

gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!" (Joh.20,21f.) Durch die Verbundenheit mit dem Emmanuel, öffnen wir uns für das Wirken des Heiligen Geistes und lassen wir uns bewegen durch den Heiligen Geist. So beten wir: "Jesus, durch Deine Menschwerdung zeigst Du Dich als Emmanuel in meinem Leben. Ich gebe meine Antwort: gib mir den Heiligen Geist, damit ich als Christ lebe!"

**S.A.R.C.O.R.E** .... oder umgekehrt **ERO CRAS!** Aus dem Lateinischen übersetzt heißt das: Morgen werde ich da sein! Diese Verheißung wird Wirklichkeit im Menschen, die an die christliche Weihnacht glauben. Ja, sogar "morgen wird heute!" **ERO HODIE!** Ja, "Christus hodie natus est!" Christus ist heute geboren! "Gott setzt aufs Neue einen Tag fest: Heute!" (Hebr.4,7). Oder in Hebr.13,8: "Jesus Christus ist derselbe gestern und HEUTE und in Ewigkeit." Möge das Heute der Menschwerdung Christi eine starke Ermutigung sein, um am Weihnachtsfest und auch in der Nachweihnachtlichen Zeit (das neue Jahr 2024!) die Kraft des Geistes zu erfahren, um als Christ (vielleicht auch von neuem) ein bekennendes, christliches Leben zu führen! Gesegnete Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 2024 im Namen unserer Gemeinschaft auf dem Apollinarisberg.

*P. Bartholomé*

Herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott! allen Menschen, die im Jahr 2023 durch Gebet, Dienste, Mitleben und Spenden der Apollinariskirche und unserer "Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe" auf dem Apollinarisberg geholfen haben.



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 202, Februar 2024

**“Im Stadion laufen die Läufer,  
aber nur einer gewinnt den Siegespreis.  
Lauft so, dass ihr ihn gewinnt!”  
(1Kor.9,24)**

### **Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

Diese Worte des Apostels Paulus im Bezug auf “Stadion”, “laufen” und “gewinnen” sind eine gute Einführung und Aufforderung für die (bald) kommende Fastenzeit. Die “Vierzig Tage” zur Vorbereitung auf Ostern sind eine gewisse “Trainings- und Übungszeit”, wo wir uns auf geistige und körperliche Weise unser Christsein reinigen und erneuern lassen.

Damit wir nicht meinen, dass es zuerst eine geistige Leistungszeit ist, brauchen wir die Zusage Gottes, dass der Siegespreis schon für uns gewonnen ist. Unser Herr Jesus Christus hat schon gesiegt in Seiner gekreuzigten und auferstandenen Liebe! Aber für uns Christen ist es wichtig, mit Ihm zu siegen. Oder noch stärker gesagt: nur mit Ihm können wir siegen und wird das göttliche Leben in uns zur vollen Entfaltung kommen.

Siegen im christlichen Sinne ist also nicht unsere Leistung, sondern die Gnade und Liebe Gottes, die in uns das Böse, den Egoismus, die Sünde und die Schwachheit besiegt. Die Fastenzeit macht uns deutlich: die Gnade wird uns gegeben, aber fragt auch unsere volle Mitwirkung. Es ist “und - und”! Gnade und Mitwirkung!

Wie sollen wir mitwirken? Was ist von jedem von uns gefragt? Das ist sehr unterschiedlich und fragt um eine persönliche Reflexion, um dann auch zu sagen: “Das ist jetzt für mich daran und aktuell!” Ich möchte hier vor allem darauf hinweisen, wie wir die Gnade der Fastenzeit noch stärker wirken lassen können.

Nehmen wir dazu das Wort Gottes aus dem ersten Johannesbrief: “Alles, was von Gott kommt, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist... Drei sind es, die Zeugnis ablegen: der Geist, das Wasser und das Blut. Wer an den Sohn Gottes glaubt, trägt das Zeugnis in sich.” (Vgl. 1Joh.5,4-10).

Dieses Wort macht deutlich, dass der Glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes, uns den Sieg über die Welt verleiht. Mit “Welt” fasst Johannes alles zusammen, was nicht mit Gott und Seiner Liebe zu

tun hat. "Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt" (1Joh.2,16). Diese Welt soll besiegt werden, damit das Reich Gottes in uns und mitten unter uns zur vollen Entfaltung und Blüte kommen wird. Es ist schlussendlich der Sieg der Liebe und der Wahrheit, durch den Glauben an Jesus Christus. Weil Er schon gesiegt hat, ist Er für uns die Hoffnung, dass es auch in uns geschehen wird.

Der Apostel Johannes macht deutlich, dass es drei Zeugen sind, die in uns bezeugen und bewirken, dass der Sieg Wirklichkeit wird: "Wasser, Blut und Geist!"

Zuerst das Wasser "in uns". Es deutet hin auf die Taufe, die wir empfangen haben, wodurch in uns eine tiefe Wesens-Verbundenheit mit Gott geschenkt worden ist. Durch die Taufe ist das Reich Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in uns bleibend gegenwärtig.

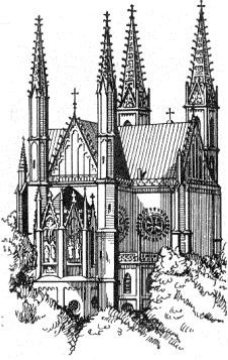
Wenn wir diese Taufe bewusst in Anspruch nehmen, bestätigen wir von unserer Seite, dass wir Kinder Gottes, Jünger und Jüngerinnen Jesu und Tempel des Heiligen Geistes geworden sind. Die Taufe von neuem annehmen, bewirkt eine Tauferneuerung. Wir sagen von Neuem und ganz persönlich: "Herr, ich gehöre Dir und übergebe Dir mein Leben, mit allem was ich habe, mit allem was ich bin. Ich vertraue ganz auf Dich und Deine Liebe, Barmherzigkeit, Führung und Güte!" So lassen wir das Zeugnis des Wassers in uns wirksam werden.

Das Blut ist der zweite Zeuge in uns. Das Blut bezeugt die Erlösungs- und Heilungskraft Jesu Christi. Wir brauchen immer wieder Befreiung, Erlösung und Heilung. Denn wir sind Menschen, die zwar auf dem Weg der Heiligkeit sind, aber in aller Ehrlichkeit und Demut bekennen, dass wir schwach und sündig sind. Das Blut als "Zeuge in uns" bestätigt unsere Erlösungsbedürftigkeit, aber zugleich gibt das Blut auch den wichtigen Hinweis: "Nimm die Erlösung und Heilung in dieser Zeit an, nimm die Liebe und Barmherzigkeit Gottes an, nimm auch das Sakrament der Versöhnung (die Beichte) an, damit der Herr dich frei machen kann!"

Der dritte Zeuge ist der Geist, und zwar der Heilige Geist, der Erneuerung des Lebens, der Liebe und Hoffnung schenkt. Der geistliche Übungsweg der Christen ist Bewusstwerdung, wer wir sind (Wasser), Erlösung und Heilung (Blut), aber dann auch Aufbau und Stärkung des Lebens (Geist). Das Zeugnis des Geistes bewirkt Freude, Trost und Frieden, nicht nur "in uns", sondern auch „für anderen". Die Fruchtbarkeit des christlichen Lebens, bewirkt durch den Heiligen Geist, ist erkennbar nach draußen. Der Geist Gottes wirkt von innen nach draußen. Die Liebe Gottes, die von innen empfangen wird, bewirkt Ausstrahlung in der Welt, worin wir leben oder wohin wir gesandt werden. Gottes Geist bewirkt die Verwandlung der Welt. Beten wir dann auch: "Komm Heiliger Geist, bezeuge in mir die Liebe Gottes, erneuere mein christliches Leben, strahle durch mich in der Welt, wo ich lebe, mache mich zu einem Zeuge des Wassers, des Blutes und des Geistes!"

Nehmen wir die drei Zeugen in Anspruch. Lassen wir so den Herr in uns siegen!

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 203, März 2024

## “Ich werde geehrt in den Augen des Herrn, und mein Gott ist meine Stärke!”

(vgl. Jes. 49,5)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Am Anfang der jährlichen Fastenzeit am Aschermittwoch, wurden wir durch die Worte Jesu ganz deutlich zum himmlischen Vater geführt: “Wenn du Almosen gibst, wenn du betest, wenn du fastest, tue es so, dass dein Vater, der (auch) das Verborgene sieht, es dir vergelten kann!” (vgl. Mt.6,2.6.16). Am Ende der Fastenzeit, am Karfreitag, sagt Jesus ganz laut, damit auch wir es hören können: “Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist” (Lk.23,46).

Vom Anfang bis zum Ende: Gott Vater! So dürfen wir unser Leben, in und mit Christus, sehen und in dieser Sicht- und Lebensweise wachsen: Mein Leben in Gottes Hand, und zwar so, dass wir mit Jesus erkennen, dass der Vater uns kennt, liebt und zur Vollendung (“Es ist vollbracht!”) beim Vater führt.

Das Reich Gottes ist gekommen, besonders durch die Taufe, in und mitten unter uns! Es ist an uns gegeben, als Geschenk und Aufgabe, um in dieser Realität zu wachsen und zu leben: nach innen, im Herzen, und nach außen, in der Welt, in der wir leben.

Die Fastenzeit ist eine gnadenvolle und sehr günstige Zeit, um wieder auf die rechte Spur Jesu zu kommen, durch Umkehr auf die Spur Jesu zurückzukehren und das Leben an Gottes Hand anzunehmen und es Ihm im Glauben und Vertrauen hin zu geben. Die Fastenzeit führt zur Erneuerung der Taufgnade in der Osternacht und zur Freude der Auferstehung Jesu... und zu unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Auferstehen aus Sünde und Tod.

Lassen wir nochmals zurückkehren zu den Worten Jesu am Aschermittwoch: “Vor dem Vater, der (auch) im Verborgenen sieht!” Das ist die Grund- und Lebenshaltung Jesu. Er, als Sohn des lebendigen Gottes, lebt in tiefer Verbundenheit mit dem Vater im Himmel. Es ist wie der Prophet Jesaja schreibt: “Geehrt werde ich in den Augen Gottes!” (Jes.49,5). Geehrt und genährt durch den Vater geht Jesus den Weg von Bethlehem und Nazareth nach Jerusalem, um dort in völliger Hingabe in das neue Jerusalem des Himmels einzuziehen.

Auf diesem Weg will er uns mitnehmen, und nicht nur “uns”, sondern die ganze Menschheit aller Zeiten. Hinauf zum Vater und zur Vollendung des Lebens, das vom Vater empfangen ist. Dieser Weg kennt Freuden und Schmerzen, Tiefen und Höhen, Kreuz- und Auferstehungserfahrungen, Niederlagen/Enttäuschungen und Siege/Erfolge. Alles Menschliche ist darin. Nicht umsonst ist Gott in Seinem

Sohn wirklich Mensch geworden. Der Menschensohn ist zugleich auch Gottes Sohn, damit Er für uns ermöglicht, mit dem Vater und für den Vater zu leben und damit das Reich Gottes in uns mehr und mehr Gestalt bekommt.

Gerade in dieser christlichen Lebensperspektive und diesem Lebensziel zeigt Jesus uns, dass Gott Seine Stärke ist. Was auch kommt, Gott bleibt Seine Stärke. Stark in Schwachheit, stark im Kreuz, stark in der Liebe! Wenn wir dann mit der Kirche beten und glauben, wie 'ohne Maß und unerschöpflich' die Barmherzigkeit Gottes ist, bekommt unser Leben eine Stärke, 'die vom Himmel' kommt. Damals weinte Jesus als Er vor Jerusalem saß und sagte: "Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was Frieden bringt." (Lk.19,42). Auch vom Himmel her, aus Seiner verherrlichten Verbundenheit mit dem Vater, spricht er sicher auch in dieser Zeit die mahnenden Worte. Wer es hören will, höre! Aber Sein Weinen bewirkt aus Seiner Barmherzigkeit heraus, eine große hoffnungsvolle Öffnung. Diese Öffnung heißt ganz einfach: Vater unser im Himmel... Dein Reich komme!

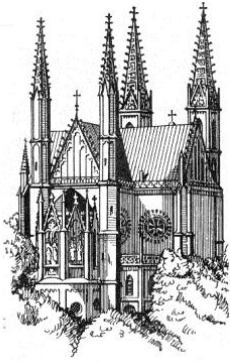
Die Fastenzeit wird auch eine 'starke Zeit' genannt: Gott Vater will in uns durch Seinen Sohn Seine Stärke erweisen und bewirken. Ich wünsche Ihnen darum eine starke österliche Bußzeit, hinauf nach Jerusalem, hinauf zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn!

*P. Bartholomé*

*Aus der Tiefe meines Herzens steigt ein Loblied auf zu Dir,  
zu dem Schöpfer aller Himmel, zu dem Gott, der wohnt in mir.  
Du hast mich erdacht, geschaffen und geformt nach Deinem Bild,  
durch die schwere Zeit getragen und mit Deinem Geist erfüllt.  
Du bist die Quelle, das Leben in Fülle!*

*Vater im Himmel, Dein Reich wird kommen.  
Vater, für immer ehre ich Dich. Vater, Dein Name werde geheiligt,  
und Dein Licht scheine durch mich.*

*Du hast mir genug gegeben, an Deinen Tisch lädst Du mich ein.  
Lehre mich, bewusst zu leben, in Deiner Gegenwart zu sein.  
Du hast mich so reich gesegnet, ich darf an Deinem Herzen ruhn.  
Und was immer mir begegnet, hat mit Dir, mein Gott, zu tun.  
Du bist die Quelle, das Leben in Fülle!*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 204, April 2024

“Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi,  
geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes,  
in Herzen von Fleisch!”

(2Kor.3,3)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Wer sind wir? Wer bist du? Was bestimmt dich in deinem Leben? Wofür lebst du? Was ist deine Lebensvision? Diese Fragen sollen wir in uns zulassen, wenn wir Ostern feiern und die Osterzeit begehen. Denn in der Osternacht sagt uns der Apostel Paulus, dass wir durch die Taufe mit Christus auferweckt worden sind, um als neue Menschen zu leben (vgl. Röm 6,3-4).

Mit “neuen Menschen” meint Paulus uns Christen: Menschen, die durch das Sterben und die Auferstehung Jesu von innen und nach außen erneuert sind und leben in der Gegenwart des lebendigen Gottes. Anders gesagt mit den Worten aus dem Johannesevangelium: Wohl in dieser Welt, aber nicht nach den Gesetzen, Gewohnheiten und Moden dieser heutigen Welt. Christen sind andere Menschen als dir Menschen, die ohne Christus leben. Darum auch die Frage, ob wir uns trauen, andere, neue Menschen zu sein in einer Welt, die ohne Gott und ohne Christus, den lebendigen Herr und den Heiligen Geist leben und Entscheidungen treffen.

Die Identitätsfrage der Christen in der heutigen Zeit scheint mir eine ganz wichtige Frage zu sein, weil diese Frage uns zu unserem inneren Leben bringt, ja, zu unserem Herzen und dadurch zu unserem Sein. Wenn ich mich in Wahrheit verstehe und erkenne als Christ, werde ich mir bewusst, dass ich Christus gehöre und verlange, in Seiner Gesinnung zu leben. Dann ist Er mein Leben und mein Lebensgrund, und zwar als gekreuzigter und auferstandener Herr!

Ostern und die folgende Osterzeit (50 Tage!) bringt uns zum Leben und zur Lebenserfahrung, dass Er lebt, für mich und in mir. Wenn wir dann auch miteinander die Identität bewusst erkennen, entsteht Gemeinschaft der Gläubigen: Menschen, die miteinander erkennen, dass Jesus lebt, mitten unter uns. Dann wächst eine lebendige Kirche, die lebt und zum Leben führt, weil Christus, der lebendige Herr in ihr gegenwärtig ist.

Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther von damals und an die Christen von heute: “Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes, in Herzen von Fleisch” (2Kor.3,3)

**1. Unverkennbar!** Damit ist gemeint: für alle zu sehen und zu hören! Lebendige Christen bezeugen ihr christliches Leben. Dass wir neue, andere Menschen sind, soll nicht verborgen bleiben. Das Licht Christi, das wir besonders durch die Taufe empfangen haben, soll so in uns und durch uns scheinen, dass wir auch in der heutigen Welt und Zeit Licht sind. Jeder Christ bekommt die Gelegenheit und zugleich auch den Auftrag, das Licht Christi, das heißt Seine Liebe und Barmherzigkeit zu bezeugen!.

**2. Wir sind ein Brief Christi.** Christus hat auch für unsere Zeit eine wichtige, frohe, erlösende und heilende Botschaft. Er will, gerade weil Er lebt, sich hören und sehen lassen. Er braucht darum Menschen, die Seine Botschaft und Seine Gegenwart hören und leben. Er braucht heute Jünger und Jüngerinnen! Er braucht Seine Kirche!

**3. Geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes.** Die letzten Worte Jesu am Kreuz sollen uns immer wieder bewusst werden: "In Deine Hände lege ich meinen Geist... Es ist vollbracht und Er gab den Geist." Durch das Sterben Jesu kommt der Heilige Geist in Fülle herab. Lasst euch darum durch den Heiligen Geist erfüllen, so schreibt Paulus. Die Osterzeit führt zum Pfingstfest und will uns helfen, in der Kraft des Heiligen Geistes zu leben. Dieser heilige und lebendige Geist Gottes will wirksam sein in uns, als erste und wichtigste Frucht des Weizenkorns (Jesus!), das in die Erde gefallen und gestorben ist und reiche Frucht hervorbringen will. "Komm Heiliger Geist!", so betet die Kirche Gottes in dieser Zeit. Nur durch das Wirken des Geistes und unsere entschiedene Mitwirkung werden wir lebendige Briefe Christi!

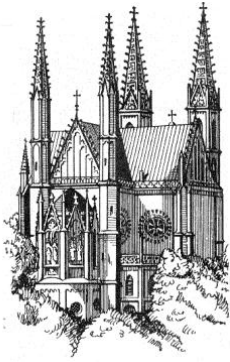
**4. In Herzen von Fleisch!** Diese Worte erinnern uns an den Propheten Ezechiel, der voraussagte, dass Gott die Herzen von Stein verwandeln wird in Herzen von Fleisch. Vielleicht müssen wir heute wohl sagen: Dass Gott die Grabsteine verwandelt in Herzen, die sich ganz öffnen lassen durch den lebendigen Christus, der selbst aus dem Grab erstanden ist.

Herzen von Fleisch sind Herzen, die erfüllt sind von der Liebe Christi. Diese Liebe hat vor Augen, dass Gott die Liebe ist, und dass Er uns und allen Menschen das wahre Gute geben will: Leben in Fülle, Leben in Ewigkeit, Leben mit- und füreinander!

Herzen von Fleisch sind nicht verschlossen in sich selbst, keine Gräber des Todes oder eingegraben in sich selbst. Herzen von Fleisch sind Menschen, die mitteilen und geben, vom Herzen her, bereit und instande das Leben zu verschenken, bis es "vollbracht" ist, wie Jesus!

Zusammenfassend möchte ich sagen: Lassen wir uns in dieser Osterzeit darauf ein, um lebendige Briefe Christi zu sein und mehr und mehr zu werden: der Herr braucht uns, damit mehr Menschen "Seinen Brief" an die Menschen hören, lesen, annehmen und leben! Gesegnete Osterzeit!

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer

## “In der Kraft des Glaubens an den Heiligen Geist!”

(Vgl. 1Petr.5,8; Apg.1,8)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Was sollen wir tun, wenn die Kraft zum Leben fehlt? Wie umgehen mit psychischer Krankheit, Mutlosigkeit oder Depressivität? Was sollen wir tun, wenn ein Burnout uns heimsucht oder eine Sinnlosigkeit uns überfällt? Wie umgehen mit Stress und großen Sorgen? Wenn wir im Internet suchen, werden uns viele Tipps und Methoden angereicht, um jedenfalls einen ersten Schritt zur Verbesserung zu machen. Unter dem Titel “Achtsamkeit” und „Mindfulness“ erscheinen Tipps in Fülle. Sicher können wir darin eine Hilfe finden. Es wird zum Beispiel angereicht: Medienfreie Zeit einbauen, d.h. eine bestimmte Zeit kein Smartphone, Laptop oder Computer, mehr Bewegung am Tag, gute Nahrung, Achtsamkeit und bewusstes Leben.

Für Christen gibt es allerdings eine besondere Kraftquelle, die oft viel zu wenig, oder gar nicht, angewendet wird: die Kraft des Heiligen Geist. Zum Vergleich: heutzutage entdeckt man mehr und mehr wie in der Sonne, im Wind und Wasser Kraft und Energie verborgen liegt. Aber diese Kraft muss durch menschliche Mitwirkung zu Nutzen gebracht werden. Warum entdecken noch so wenig Christen (und teilweise auch die Kirche) wie viel verborgene Kraft vorhanden ist und uns richtig erneuern kann.... richtige erneuerbare Kraft Gottes! Ist es, weil der Glaube fehlt? Weil wir noch zu viel auf eigene Kraft bauen? Weil wir die wichtigste Methode und Technik nicht anwenden: Das Gebet aus der Umkehr und dem Glauben!?

Die Bibel zeigt uns so deutlich wie der Heilige Geist die kräftige und mächtige Kraftquelle Gottes ist.

Diese Kraftquelle ist freigesetzt durch das Sterben und die Auferstehung Jesu Christi, aber soll auch bewusst angesprochen und angewendet werden. Einige Beispiele aus der Bibel: “Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr Ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch Ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit Seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß Seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken Seiner Kraft und Stärke.” (Eph.1,17-20). “Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird Er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber

lebendig machen, durch Seinen Geist, der in euch wohnt.“ (Röm. 8,11). “Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück.

Und die Kunde von Ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend.“ (Lk.4,14) “Wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit Ihm.“ (Apg.10,38).

Nach Jesus ist Maria das beste Beispiel, wie der Heilige Geist mächtig und kraftvoll ist. Sie kann Jesus, den Sohn Gottes, empfangen und gebären durch die Kraft des Allerhöchsten. Der Heilige Geist bewirkt mit Macht die Menschwerdung Gottes. Es ist derselbe Heilige Geist, der die Jünger und Jüngerinnen Jesu am Pfingstfest erfüllt: die Kirche breitet sich aus, das Evangelium wird verkündet und Wunder geschehen.

Maria, und mit ihr viele, ja sogar alle Heiligen, zeigen uns auch heute: aus dem Glauben heraus kommt der Heilige Geist mit Macht und Kraft aus der Verborgenheit zum Vorschein: und zwar durch das Gebet, sei es persönlich, sei es in Gemeinschaft.

Darum gebe ich Ihnen in diesem Monat diese Anregung und diesen Impuls: Bete um den Heiligen Geist, mache es dem Heiligen Geist möglich, Seine Kraft zu zeigen! Verschiedene obengenannte Techniken und Methoden können dabei eine Hilfe sein, vor allem wenn wir sie eintauchen in den Heiligen Geist. Statt ständige Erreichbarkeit mit den modernen Medien, mache dich erreichbar für Gott. Mache Bewegung und eine Wanderung mit Gebet. Lebe bewusst, im Bewusstsein, dass der Heilige Geist kommen will!

Aber bei allem ist doch das Wichtigste: Tue es! Bete! Komm zur Kirche, um zu beten! Mache Zeit frei! Lebe deinen Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Als getaufte Person hast du eine besondere Beziehung zum Herrn bekommen! Mache eine Wallfahrt, sei es in der Nähe oder in der Ferne. Glaube an die Verheißung Gottes, dass der Heilige Geist kommen will und kommen wird!

Der Monat Mai ist eine besondere Gelegenheit, um dies alles tatsächlich umzusetzen. Es gibt drei Wochen zur Vorbereitung auf das Pfingstfest und eine Woche nach Pfingsten. So schließen wir auf dem Apollinarisberg das jetzige Jahresthema ab: “Lasst euch erfüllen durch den Heiligen Geist!” Am Pfingstfest wird das neue Jahresthema bekannt gegeben. Dann fangen wir auch die Gebetsnovene an: neun Wochen zur Vorbereitung auf die jährliche Apollinariswallfahrt, die vom 20. bis zum 28. Juli stattfindet. Lassen wir uns von neuem bewusst erfüllen durch den Heiligen Geist, zusammen mit Maria, der Mutter des Herrn und Mutter der Kirche!

*P. Bartholomé*

## Apollinariswallfahrt 2024

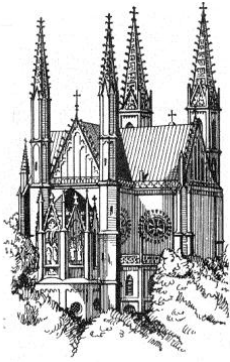
Die Apollinariswallfahrt 2024 rückt näher: 20. bis 28. Juli. Wir sind dankbar, dass die festen Mitarbeiter/ innen von Neuem bereit sind mit uns diese Wallfahrt zu tragen.

Trotzdem sind auch andere Mitarbeiter/innen nötig und herzlich willkommen: Wir hoffen, dass in diesem Jahr wieder viele Menschen den Weg zum Apollinarisberg finden. Auch Gruppen sind wieder

ganz herzlich eingeladen! Wenn Sie auch bereit sind mitzuhelfen, melden Sie sich bitte bei Felizitas Louen per Email ([apo.sekretariat@gmail.com](mailto:apo.sekretariat@gmail.com)) oder im Kloster (Tel. 02642-2080).

Wie in den letzten Jahren sind wir angewiesen auf Spenden, sowie Geld, wie auch Kuchen und andere Lebensmittel. Wir sagen jetzt schon "Vielen Dank und Vergelt's Gott!"

Das Wichtigste ist allerdings, dass die Wallfahrt im Gebet vorbereitet und mitgetragen wird. Da rechnen wir auf alle, die zur "Apollinarisfamilie" gehören, und die ein warmes Herz für Christus und Seine Kirche haben. Am Sonntag, dem 19. Mai, wird die neun-wöchige Novene zur Vorbereitung beginnen. Beten Sie bitte mit uns mit!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 206, Juni 2024

## **“Jesus, der wahre Hoherpriester, der allezeit lebt, und für uns beim Vater eintritt!”** (vgl. Hebr.7,25f.)

### **Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

Zur Zeit spricht man in unserer katholischen Kirche sehr viel über den synodalen Weg. Die Kirche macht sich bewusst, dass wir miteinander als Volk Gottes unterwegs sind. Das neue Volk Gottes, durch Jesus zusammengerufen und mit dem Heiligen Geist erfüllt, macht sich auf den Weg durch die Zeit, um in der heutigen Welt Reich Gottes zu sein und mehr und mehr zu werden. Auf diesem Weg lädt sie die Menschen dieser Zeit ein, um sich anzuschließen. Dieser Weg hat schlussendlich ein deutliches Ziel: den Himmel, das heißt die Vollendung des Lebens in und mit Gott, unserem Herrn, in der vollen Herrlichkeit Seiner Liebe.

Ich persönlich, kommend aus den Niederlanden, bin doch einigermaßen skeptisch in Bezug auf den Synodalen Weg, besonders auch in Bezug auf seine Auswirkung und seine Erwartungen. Denn ich habe in den 1970er Jahren in meinem Heimatland mitgemacht, was es heißt, um “miteinander unterwegs” zu sein. Wir hatten bis in die 1960er Jahren eine lebendige, sehr engagierte und “volle” Kirche. Die Säkularisierung (Verweltlichung), das heißt die “Anpassung an die Welt” hat sich so schnell durchgesetzt, dass die Kirche jetzt eine ganz kleine Realität geworden ist. In den 1960er Jahren haben wir noch mit Begeisterung gesungen: “Wir sind zusammen unterwegs, halleluja!” Davon ist jetzt wenig übrig geblieben. Das “Zusammen” ist geschrumpft zu einem “noch mit einigen”..

Ich bin allerdings nicht hoffnungslos. Auch nicht in Bezug auf die Kirche in Deutschland und Europa. Denn ich glaube an Jesus Christus, der Seine Kirche gegründet hat und der als der wahre Hohepriester beim Vater für Seine Kirche eintritt, weil Er für allezeit lebt und auch in dieser Zeit zum neuen, bekehrten Leben aufruft und alle Gnade gibt, um zu einem auferweckten Leben geführt zu werden.

Aus dieser Hoffnung heraus sage ich etwas provokativ: Wir brauchen nicht so sehr den synodalen Weg, sondern den priesterlichen Weg! Ich meine es auf drei Ebenen:

1. Wenn wir erkennen, dass wir als Volk Gottes und als Kirche den priesterlichen Weg gehen wollen, heißt dies, dass wir vor allem und zuerst erkennen, dass Jesus unser wahren Hohepriester ist. Im Hebräerbrief wird dies auf mehrere Weisen verkündet und erklärt. Zusammengefasst: Jesus, der Sohn Gottes ist Mensch geworden und hat unter uns gelebt, in allem uns gleich, nur nicht in der Sünde. Er hat sich ganz hingegeben für das Heil der Welt. Als gekreuzigter und auferstandener Herr ist Er durch den Vater verherrlicht und als ewiger Hohepriester auferweckt, damit Er für uns Menschen eintritt, damit wir Barmherzigkeit, Gnade und Hilfe zur rechten Zeit empfangen. Es lohnt sich, in der Bibel den Hebräerbrief zu lesen!

2. Weil Jesus der wahre Hoherpriester ist, hat Er sich durch Sein Blut ein "priesterliches Volk" erworben und bringt es dementsprechend durch Seinen Geist zum Leben. Um deutlich zu sein: damit ist nicht das "Amtspriestertum" gemeint, sondern das ganze Volk Gottes, das durch die Taufe priesterlich geworden ist.

Dies wurde durch das Zweite Vatikanische Konzil ganz deutlich verkündet, besonders in Lumen Gentium Nr. 10: *"Christus der Herr, als Hoherpriester aus den Menschen genommen (vgl. Hebr 5,1-5), hat das neue Volk „zum Königreich und zu Priestern für Gott und Seinen Vater gemacht“ (vgl. Offb 1,6; 5,9-10). Durch die Wiedergeburt und die Salbung mit dem Heiligen Geist werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum geweiht, damit sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer darbringen und die Machttaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in Sein wunderbares Licht berufen hat (vgl. 1 Petr 2,4-10). So sollen alle Jünger Christi ausharren im Gebet und gemeinsam Gott loben (vgl. Apg 2,42-47) und sich als lebendige, heilige, Gott wohlgefällige Opfergabe darbringen (vgl. Röm 12,1); überall auf Erden sollen sie für Christus Zeugnis geben und allen, die es fordern, Rechenschaft ablegen von der Hoffnung auf das ewige Leben, die in ihnen ist (vgl. 1 Petr 3,15)."*

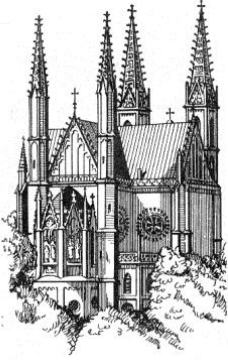
Durch die Taufe sind wir ein priesterliches Volk geworden, verbunden mit dem Herrn und offen für die Wirkung des Heiligen Geistes, weil der Herr uns gesalbt hat. Motivation und Inspiration, Kraft und Stärke, Ausdauer und Geduld, Barmherzigkeit und tätige Liebe, Dienstbarkeit und unermüden Einsatz für die Kirche und die Welt, worin wir leben, sind die wirkungsvollen Gaben des Heiligen Geistes. Ein priesterliches Volk Gottes zieht sich nicht zurück in einem Gebetskammerlein, sondern schöpft aus dem Gebet, um sich auf verschiedene Weisen einzusetzen. Es ist ein "Ora et Labora": beten und arbeiten, und zwar aus dem gläubigen Wissen: der Hohepriester Jesus ist bei mir und bei uns, alle Tage unseres Lebens.

3. Das priesterliche Volk Gottes schöpft vor allem aus dem Wort Gottes und den Sakramenten. Darum hat der Herr das "hierarchische Priestertum" eingesetzt: die Amtspriester. Lumen Gentium Nr. 10 sagt dazu: *"Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen aber und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, unterscheiden sich zwar dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach. Dennoch sind sie einander zugeordnet: das eine wie das andere nämlich nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil. Der Amtspriester nämlich bildet kraft seiner heiligen Gewalt, die er innehat, das priesterliche Volk heran und leitet es; er vollzieht in der Person Christi das eucharistische Opfer und bringt es im Namen des ganzen Volkes Gott dar; die Gläubigen hingegen wirken kraft ihres königlichen Priestertums an der eucharistischen Darbringung mit und üben ihr Priestertum aus im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Danksagung, im Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe."*

Die Priester, gesalbt mit dem Heiligen Geist, zum Heil für das Volk Gottes sind ganz wichtig: das Volk Gottes unterwegs braucht die Sakramente, besonders die Eucharistie und die Beichte, die Verkündigung des Wortes Gottes und die pastorale Hirten Sorge. Priesterliches Volk Gottes und das hierarchische Priestertum gehören zusammen, aber wie die Kirche lehrt, wesentlich von einander unterschieden.

Christus Hoherpriester, das priesterliche Volk Gottes und das hierarchische Priestertum führen zur Tiefe des geistlichen Lebens und zu einem bewussten christlichen Leben. Die Kirche braucht eine Erneuerung des geistlichen Lebens durch den Heiligen Geist. Nur dann kann sie in dieser Zeit der Verweltlichung treu und verantwortungsvoll ihrem Gründer gegenüber "Salz und Licht" sein. Freilich zusammen unterwegs, aber ganz bewusst mit unserem Herrn Jesus Christus, dem ewigen Hohenpriester, der für uns beim Vater eintritt, damit wir Seine Barmherzigkeit, Gnade und Hilfe zur rechten Zeit empfangen, zum Heil für die Welt, worin wir jetzt leben.

P. Bartholomé



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 207, Juli 2024

## “Seht, das Lamm Gottes!”

(Joh 1,36)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Zum Impuls für die diesjährige Apollinariswallfahrt ist hier ein Text von Papst Franziskus. Beten wir zusammen, um eine geisterfüllte Apollinariswallfahrt 2024 (20. - 28. Juli).

*P. Bartholomé*

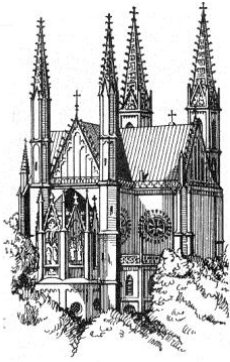
Johannes taufte; und Jesus, der vorher – einige Tage vorher – getauft worden war, kam und ging auf Johannes zu. Und Johannes spürte in sich die Kraft des Heiligen Geistes, um Zeugnis zu geben von Jesus. Indem er ihn anblickt und die Menschen um ihn herum anblickt, sagt er: »Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.« Und er gibt Zeugnis von Jesus: Das ist Jesus, das ist derjenige, der kommt, um uns zu retten; das ist derjenige, der uns die Kraft der Hoffnung geben wird.

Jesus wird als »Lamm« bezeichnet: Er ist das Lamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Man könnte denken: Wie kann denn ein so schwaches Lamm, ein schwaches Lämmchen so viele Sünden, so viel Bosheit hinwegnehmen? Mit der Liebe. Mit seiner Sanftheit. Jesus hat nie aufgehört, ein Lamm zu sein: sanft, gut, liebevoll, den Kleinen nahe, den Armen nahe. Er war dort, unter den Menschen, er heilte alle, lehrte, betete. Jesus – so schwach wie ein Lamm. Er hatte jedoch die Kraft, alle unsere Sünden zu tragen, alle. »Aber Vater, Sie kennen mein Leben nicht: Ich habe eine Sünde, die..., ich kann sie nicht einmal mit einem Lastwagen tragen...« Oftmals, wenn wir unser Gewissen anschauen, finden wir ein paar dicke Brocken! Aber er trägt sie. Dazu ist er gekommen: um zu vergeben, um Frieden in der Welt zu stiften, zuerst aber im Herzen. Vielleicht trägt jeder von uns eine Qual im Herzen, vielleicht hat er eine Finsternis im Herzen, vielleicht ist er etwas traurig wegen einer Schuld... Er ist gekommen, um all das hinwegzunehmen, er gibt uns den Frieden, er vergibt alles. »Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde hinwegnimmt«: Es nimmt die Sünde hinweg mit der Wurzel und allem! Das ist das Heil Jesu, mit seiner Liebe und mit seiner Sanftheit. Und wenn wir hören, was Johannes der Täufer sagt, der Zeugnis gibt von Jesus als Retter, müssen wir im Vertrauen auf Jesus wachsen.

Oftmals vertrauen wir einem Arzt. Das ist gut, denn der Arzt ist da, um uns zu heilen. Wir vertrauen einer Person: die Brüder, die Schwestern können uns helfen. Es ist gut, dieses menschliche Vertrauen untereinander zu haben. Aber wir vergessen das Vertrauen auf den Herrn: Das ist der Schlüssel zum Erfolg des Lebens. Das Vertrauen auf den Herrn, vertrauen wir uns dem Herrn an! »Herr, schau auf

mein Leben: Ich bin in der Finsternis, ich habe diese Schwierigkeit, ich habe diese Sünde...« Alles, was wir haben: »Schau es an. Ich vertraue mich dir an!« Und darauf müssen wir setzen: uns ihm anvertrauen, und er enttäuscht uns nie. Nie, nie! Hört gut zu, ihr Jungen und Mädchen, die ihr jetzt das Leben beginnt. Jesus enttäuscht uns nie. Nie. Das ist das Zeugnis des Johannes: Jesus, der Gute, der Sanfte, der wie ein Lamm enden wird, getötet. Ohne zu schreien. Er ist gekommen, um uns zu retten, um die Sünde hinwegzunehmen. Meine, deine und die der Welt: alles, alles.

Und jetzt lade ich euch ein, etwas zu tun: Wir wollen die Augen schließen und uns jene Szene dort am Ufer des Flusses vorstellen: Johannes tauft, und Jesus kommt auf ihn zu. Und wir hören die Stimme des Johannes: »Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.« Wir wollen Jesus anschauen, und im Stillen möge jeder von uns aus seinem Herzen heraus etwas zu Jesus sagen. Im Stillen. Der Herr Jesus, der sanft ist, der gut ist – der ein Lamm ist –, der gekommen ist, um die Sünden hinwegzunehmen, begleite uns auf dem Weg unseres Lebens. So sei es.



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 208, August - September 2024

## “Wenn einer Mir dient, wird der Vater ihn ehren!”

(Joh 12,26)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

1. Zurückschauend auf die diesjährige Apollinariswallfahrt im Juli sind wir dankbar und sehr zufrieden. Auf verschiedene Weise haben wir “das Lamm Gottes gesehen”: Gottes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit wirksam in uns Menschen. Die Gottesdienste, die Segnungen, die Begegnungen beim Empfang, die Beichten, der Abendlobpreis oder einfach das stille Gebet in der Kirche: viele Menschen haben es als segensreich und geisterfüllt erfahren: Gott sei Dank! Zugleich auch ein “Vergelt's Gott” für alle Mitarbeiter/innen und Helfer: dies gilt für die Menschen die in der Vorbereitung und während der Wallfahrt mitgeholfen haben, aber dies gilt auch für die Beter/innen, die im Hintergrund mitgetragen haben. Das Wallfahrtsbild mit dem Lamm und mit dem heiligen Apollinaris, der uns vorangeht, bleibt jetzt in der Kirche hängen: damit wir nicht vergessen, wie wichtig es ist “das Lamm Gottes zu sehen”, zu empfangen und zu bezeugen, dass wir Ihm gehören und aufgerufen sind, Ihm zu folgen, wohin Er auch geht.

2. Direkt anschließend nach der Apollinariswallfahrt wurden die Olympischen Spiele in Paris gefeiert. Großartige Leistungen wurden dort erbracht. Mir fiel auf, dass viele Sportler(innen) nach ihrer Leistung sagten: “Ich bin stolz auf mich, stolz auf meine sportliche Leistung.” Manche sagten sogar: “Ich bin super-stolz!” Neben der blasphemischen und für die Christen verachtlichen Performance während der Eröffnungsfeier, gab es, Gott sei Dank und zugleich auch Gott zur Ehre, auch verschiedene Zeugnisse von Muslimen und Christen. Ich erwähne hier gerne die 25-jährige Yemisi Ogunleye. Sie bescherte den Deutschen Gold im Kugelstoßen und gab nachher ein öffentliches Bekenntnis ihres Glaubens. Sie sang: „I Almost Let Go“. Übersetzt wird in diesem Lied gesungen: “Ich hätte fast losgelassen. Ich hatte das Gefühl, dass ich das Leben einfach nicht mehr ertragen konnte. Meine Probleme hielten mich gefangen, Depressionen bedrückten mich. Aber Gott hielt mich fest, so dass ich nicht loslassen wollte. Gottes Gnade hielt mich fest, damit ich nicht losließ. Ich hätte fast aufgegeben. Ich stand kurz vor einem Durchbruch, aber ich konnte ihn nicht sehen. Der Teufel hatte mich wirklich in der Hand; aber Jesus kam und packte mich, und er hielt mich fest, damit ich nicht loslassen würde. Gottes Gnade hielt mich fest, so dass ich nicht loslassen würde. Ich bin heute hier, weil Gott mich gehalten hat. Ich bin heute am Leben, nur wegen seiner Gnade. Oh, Er hat mich bewahrt, Gott hat mich bewahrt, Er hielt mich fest, damit ich nicht loslassen würde!”

Wie gesagt: viele Sportler(innen) sagten: "Ich bin stolz auf meine Leistung, stolz auf mich...!" Ein Christ darf - im guten Sinne - auch stolz sein, und zwar auf unseren Gott und sogar auf unsere persönliche oder gemeinschaftliche Leistung, wenn.... und das ist ganz wichtig und entscheidend .... wir diese Leistung sehen und erkennen als eine Gnade Gottes, woran wir als Menschen mit vollem Einsatz mitgewirkt haben.

So traue ich mich zu sagen: "Ich bin stolz auf die Apollinariswallfahrt, die wir mit Gottes Gnade miteinander vollendet haben!"

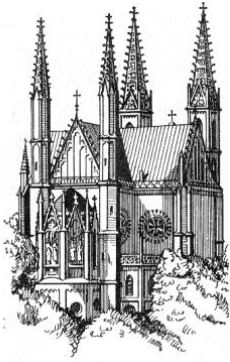
3. Das neue Monatsthema für September lautet: "Wenn einer Mir dient, wird der Vater ihn ehren!" Dieser Text aus dem Johannesevangelium macht uns bewusst, dass wir gerufen sind, Christus zu dienen. Auf verschiedene Weise geschieht dies sowohl im öffentlichen Leben als auch im Verborgenen: es ist unser gemeinsamer Auftrag. Unser "Gottesdienst" ist "Christus-Dienst". Gebet, Liturgie, Opfer und Nächstenliebe gehören alle dazu! Wenn wir Christus dienen, so hören wir im Johannesevangelium, wird der Vater im Himmel uns ehren, das heißt, der Vater schenkt uns Seine Wertschätzung. Er würdigt uns in unserer Identität als Kinder Gottes und Jünger Jesu. Er schenkt uns die Erfahrung, dass wir in Seinen Augen wertvoll sind.

Sicher ist die menschliche Wertschätzung auch wichtig: dass wir Wertschätzung empfangen, dass wir Wertschätzung geben. Aber schlussendlich kann nur die göttliche Wertschätzung uns ganz erfüllen mit Frieden.

Es ist der Heilige Geist, der in uns die göttliche Wertschätzung bewirkt. Wir nennen es - zusammengefasst - "göttlicher Trost". So schreibt der Apostel Paulus in 2Kor 1,3-4: "Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater des Erbarmens und Gott allen Trostes. Er tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden."

Ich wünsche Ihnen diesen Trost und diese göttliche Wertschätzung: im alltäglichen Leben, mit all seinen Freuden und Herausforderungen und mit all seinen Enttäuschungen und Leistungen.

P. Bartholomé



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 209, Oktober 2024

## **“Lasst uns ans andere Ufer hinüberfahren! Aber warum habt ihr Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?”**

(Mk 4,35.40)

### **Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

In Brasilien erzählt man sich eine Geschichte über einen Missionar, der tief im Dschungel, bei einem großen Fluss, einen Indianerstamm entdeckte. Die Indianer waren freundlich und brauchten dringend medizinische Hilfe, denn eine ansteckende Krankheit wütete unter ihnen und forderte täglich neue Opfer. In einer anderen Ecke des Urwalds war ein Krankenhaus, und der Missionar war der Meinung, dass dies die einzige Hoffnung für die Indianer war. Hier könnten sie sich behandeln lassen. Aber um dorthin zu gelangen, müssten sie den Fluss überqueren - und dazu waren sie nicht bereit, denn in dem Fluss wohnten angeblich böse Geister, die jeden umbrachten, der in das Wasser ging.

Der Missionar begann die Herkulesaufgabe, den Stamm von seinem Aberglauben abzubringen. Er erklärte den Indianern, wie er den Fluss überquert hatte und wohlbehalten angekommen war. Kein Erfolg. Er führte die Leute ans Ufer und tauchte seine Hand in das Wasser. Sie glaubten ihm immer noch nicht. Er watete ein Stückchen in den Fluss hinein und spritzte sich Wasser auf sein Gesicht. Die Indianer schauten genau zu, aber waren weiter skeptisch. Schließlich drehte der Missionar sich um, tauchte in das Wasser und schwamm unter seiner Oberfläche bis ans andere Ufer.

Er stieg aus dem Wasser und hob triumphierend seine Faust in die Luft. Er war in das Wasser gegangen und es war ihm nichts passiert. Jetzt war bewiesen, dass der Fluss keine Macht hatte. Die Indianer begannen zu jubeln und folgten ihm ans andere Ufer und konnten so das Krankenhaus erreichen und die Heilung konnte geschehen! (Aus: Max Lucado, Du bist dem Himmel wichtig, 152).

Diese Geschichte kann uns helfen, um “den Missionar Jesus” besser zu verstehen und mit ihm den Weg des Lebens zu gehen: “Lasst uns ans andere Ufer hinüberfahren!” (Mk. 4,35).

Jesus, gesandt durch den Vater, zeigt uns den Weg zum anderen Ufer, geht uns voraus und führt uns zum Ziel.

Was ist das andere Ufer? Wenn wir den Monat Oktober anschauen als Vorbereitung auf Allerheiligen und Allerseelen (1. und 2. November) ist das Leben nach unserem Tod gemeint: die ewige Herrlichkeit im Himmel. Wenn wir mit Jesus bewusst den Weg des Lebens gehen, glauben wir, dass der Himmel,

das heißt, das ewige Leben in und mit Gott das große Ziel unseres Lebens ist. Durch den Tod zum Leben! Jesus ist schon den Weg gegangen, für uns, um für uns den Weg zu bereiten. Wir folgen Ihm. Dieses Ziel gehört grundsätzlich zum christlichen Glauben. Oder wie der Apostel Paulus schreibt: "Wenn aber verkündet wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube. Wir werden dann auch als falsche Zeugen Gottes entlarvt, weil wir im Widerspruch zu Gott das Zeugnis abgelegt haben: Er hat Christus auferweckt. Er hat ihn eben nicht auferweckt, wenn Tote nicht auferweckt werden. Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos und ihr seid immer noch in euren Sünden; und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren." (1Kor.15,12-18).

Allerheiligen und Allerseelen könnte man auch betrachten als ein "Osterfest im Herbst", aber dann deutlich als ein Zeugnis, dass Jesus uns vorausgegangen ist "zum anderen Ufer des Lebens".

Aber es gibt im alltäglichen Leben auch Situationen, wo "ans andere Ufer hinüberfahren, zusammen mit dem Herrn" eine wichtige Bedeutung hat. Im Evangelium wird dieser Satz in Verbindung gebracht mit Angst. Wir hören zwar deutlich den Aufruf Jesu, aber verschiedene Ängste kommen hoch. Wir hören, welchen Schritt wir zu setzen haben, wir sind uns gewiss, welche Entscheidung zu treffen ist oder welche Herausforderung auf uns zukommt..., aber die Ängste, die Vorbehalte oder die Konsequenzen scheinen uns viel zu groß... und wir bleiben darum stehen und stecken und machen nicht den Schritt vorwärts zum anderen Ufer. "Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?" (Mk. 4,40)

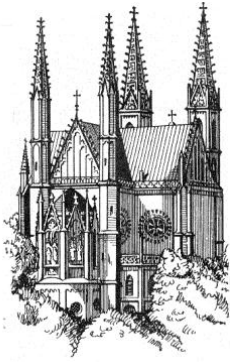
Also: Wo ist unser Glaube, um wichtige große, aber auch kleine Schritte vorwärts zu machen? Der Glaube an Christus macht möglich, was uns - menschlicherweise - unmöglich scheint.

Max Lucado schreibt in Bezug auf die Geschichte aus Brasilien: "Jesus musste selbst in den Fluss steigen, ganz in das Wasser des Todes eintauchen, bevor die Menschen glaubten, dass der Tod besiegt war". Jesus ist das Lamm Gottes, das alle unsere Sünden auf sich genommen hat, um uns zu erlösen. Er will auch all unsere Ängste auf sich nehmen, damit Er in uns überwinden kann, was uns zurückhält oder hindert den Schritt zu wagen. Mit dem Lamm Gottes ist auch verbunden, dass wir dem Lamm Gottes folgen, wohin Er auch geht. Allerheiligen und Allerseelen zeigen uns, dass das Lamm Gottes in sovielen Menschen schon gesiegt hat und siegen will.

Wir als Christen - noch hier auf Erden und in der heutigen Welt - sind gefragt, mehr noch, herausgefordert - zu zeigen, dass wir mit dem Herrn verbunden "ans andere Ufer hinüberfahren", aus dem Glauben an Ihn!

Oktober ist Weltmissionsmonat: wieviele Christen sind als Missionare, als Gesandte und Zeugen Christi uns vorausgegangen, aus dem Glauben heraus, aus Liebe zu Jesus heraus....? Sind wir bereit auch Missionare Christi zu sein?

Oktober ist Rosenkranzmonat: Mit Maria folgen wir dem Herrn. Lassen wir uns auch beeindruckt durch die Glaubensschritte, die Maria in ihrem Leben gemacht hat ... Sie will uns helfen will in unseren Glaubensschritte!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 210, November 2024

## “Jesus, Du bist der gute Hirte, der uns Leben schenkt in Überfluss!”

(Vgl. Joh 10,10.11)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Man kann wohl sagen, dass Psalm 23 für viele Menschen der meist geliebte Psalm ist: “Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen... Denn Du bist bei mir!” Als Christen glauben wir, dass Jesus der menschgewordene Hirte Gottes ist, der uns im Johannesevangelium sagt und zusagt: “ICH bin der gute Hirte, der sein Leben hingibt für die Schafe, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben” (Joh 10,10.11).

Der gute Hirte verspricht uns Leben in Fülle. Diese Verheißung Jesu darf wohl in uns die Frage aufwerfen, was wir schon verstanden haben und auch jetzt verstehen von “diesem Leben in Fülle”. Auf menschliche und weltliche Weise gibt es viele Weisen vom “Leben in Fülle”, und viele Menschen kämpfen mit einem unerfüllten Leben.

In seiner neuen Enzyklika schreibt Papst Franziskus: “Gehen wir zum Herzen Christi, dem Zentrum seines Seins, das ein Brennofen der göttlichen und menschlichen Liebe ist und die größte Fülle darstellt, die ein Mensch erlangen kann. Dort, in jenem Herzen, erkennen wir endlich uns selbst und lernen wir zu lieben.” (Dilexit nos, 30).

Als zu Christus bekehrter Mensch ist der Apostel Paulus ganz deutlich: “Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet. So sollt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr erfüllt werden in die ganze Fülle Gottes hinein.” (Eph 3,17-19)

Aus diesen Worten dürfen wir hören, dass uns die Liebe Christi, also die Liebe des guten Hirten, der sich für uns am Kreuz hingegeben hat, mehr und mehr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt. Um dies richtig zu verstehen, sind wir fähig gemacht worden, besonders durch die Taufe, wodurch Gottes Geist auf sakramentale, wirkungsvolle Weise in unsere Herzen (in unser “Inneres”) eingegossen worden ist.

Die Praxis unseres christlichen Lebens lehrt uns allerdings auch, dass die geschenkte Fähigkeit weiter entwickelt werden muss. Jede Fähigkeit, in welchem Bereich des Lebens auch, fragt um unsere menschliche Mitwirkung.

Aber stellen wir zuerst mal ganz deutlich fest: “Ich bin fähig gemacht worden die Liebe Christi zu verstehen, zu erkennen und zu erfahren, damit mein Leben mit der Fülle Gottes erfüllt wird.” Manchmal müssen wir auch deutlich sagen, ohne dass wir es von innen spüren: “Ich glaube, dass Gott mir diese Fähigkeit gegeben hat!” Denn da sind Umstände in unserem Leben, sei es in unserer Lebensgeschichte, sei es im Heute oder in Bezug auf die Zukunft, die uns abweisend oder gleichgültig machen gegenüber der Wahrheit der Liebe Gottes und der Liebe Jesu Christi. Auch können wir viele Beweggründe haben, die uns wegführen von der tiefen, überzeugten Erkenntnis, dass die Liebe Christi zu verstehen und zu erfahren ist. Das kann geschehen sein durch das Verhalten unserer Mitmenschen oder auch durch unser persönliches Verhalten. Es kann wohl sinnvoll sein, nachzugehen, woher das kommt. Besser aber ist die Bitte um den Heiligen Geist, dass Gott selbst in mir diese Fähigkeit freimacht und dann auch wachsen lässt.

Gott ist die Liebe und diese Liebe hat sich offenbart im Leben, Sterben und in der Auferstehung Jesu Christi. Und jetzt sind wir dran, um dies “mehr und mehr zu verstehen”.

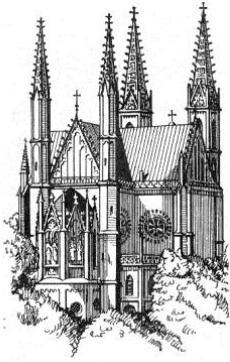
Wie kann dies in uns geschehen, damit das “erfüllte Leben in Gott” wieder oder mehr und mehr zum Vorschein kommt, und zwar als eine innere Quelle, wodurch das Leben in allen seinen Facetten schöpft aus der Liebe Gottes? Ich möchte ein paar Tipps geben:

1. Glaube, dass der Herr dir diese Fähigkeit gegeben hat.
2. Bete zum Heiligen Geist, dass Er dir hilft, um diese Fähigkeit wachsen zu lassen.
3. Setze deine volle Mitwirkung ein: durch das Wort Gottes, durch die Sakramente, durch das Gebet und deine feste Überzeugung und Entscheidung: “Ich will leben aus der Fülle der Liebe Gottes.”
4. Lass dich nicht verführen durch deine Konzentration auf deine eigene Schwachheit, oder die Schwachheit und Sündhaftigkeit deiner Mitmenschen. Das heißt nicht, dass wir die Schwachheit nicht sehen, aber Ärger und Vorwürfe helfen nicht weiter.
5. Sehe, wo die Fülle der Liebe Gottes sich schon in deinem Leben offenbart hat und danke Ihm dafür!

Sie können gerne meine Tipps ergänzen mit Ihre Tipps, wenn es darum geht, eine richtige Strategie und Methode zu finden, damit die Liebe Christi in ihrer “Länge und Breite, Höhe und Tiefe” mehr und mehr alle anderen Erkenntnisse übersteigen wird.

Dann sagt der Apostel Paulus “zusammen mit allen Heiligen”. Bei Paulus sind die Heiligen zuerst die Menschen, die sich durch Gott, besonders durch Jesus Christus heiligen lassen. Wichtig ist, dass wir einander inspirieren und ermutigen, um die Fähigkeit zu entwickeln. Das heißt, dass unser Leben in Wort und Tag, in Erwartung und Lebensstil bezeugt, dass die Liebe Jesu Christi unser inneres Leben (das Herz) bewegt. Sie dürfen hier auch die Fürsprache und das Beispiel der Heiligen in Anspruch nehmen, sicher auch in dieser Zeit, in der wir Allerheiligen feiern. Vergessen wir nicht, für unsere lieben Verstorbenen zu beten: dass die Liebe und Barmherzigkeit Gottes sie ganz erfülle, damit sie ganz ihr Zuhause finden in der unermesslichen Liebe Gottes im Himmel.

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 211, Dezember 2024

## “In dieser Gnadenzeit erwarten wir das Kommen unseres Herrn!”

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Der Advent ist eine besondere Zeit der Gnade. Mit der ganzen Christenheit erwarten das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Er ist schon gekommen, aber Er wird wiederkommen in Herrlichkeit. In dieser Zwischenzeit sind wir eingeladen, um das Kommen Jesu ganz bewusst auch in dieser Zeit und in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben zu erwarten. In dieser Adventszeit bereiten wir uns vor auf Weihnachten und das neue Jahr 2025. Es wird ein “Heiliges Jahr” sein, in dem wir durch Papst Franziskus aufgerufen werden, um Pilger der Hoffnung zu sein. Mit diesem Blick nach vorne hat Bischof Delville von Lüttich einen Hirtenbrief geschrieben, den ich in diesem Apollinarisboten teilweise aufnehme.

Wir brauchen immer wieder geistliche Nahrung, damit wir auch leben und erfahren, wer wir sind: Menschen, die glauben an Gott, menschengeworden in Jesus, zum Heil und Segen für uns und die ganze Menschheit.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit und lade Sie freundlich ein zu unseren Gottesdiensten in der Advents- und Weihnachtszeit.

*P. Bartholomé*

### **Die erste Kerze: Die Hoffnung im Herzen jedes Menschen**

Der Kranz, der die Kerzen trägt, symbolisiert die Hoffnung, die Papst Franziskus in seinem Brief zur Eröffnung des Jubiläums «Spes non confundit » (SNP) anspricht. Diese Hoffnung ist im Herzen eines jeden Menschen. Das passt zu unserer ersten Kerze. Papst Franziskus sagt: « Alle hoffen. Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird ». Er gibt seinem Brief den Titel « Spes non confundit » – « Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen!» (Röm.5,5)

### **Die zweite Kerze: Die Hoffnung angesichts der Prüfungen des Lebens**

Die Hoffnung ist nicht selbstverständlich; sie kann durch die Prüfungen des Lebens erschüttert werden, so wie es dem Volk Israel inmitten seiner Schwierigkeiten ergangen ist. Papst Franziskus schreibt: « Die Unvorhersehbarkeit der Zukunft ruft jedoch teilweise widersprüchliche Gefühle hervor: von der

Zuversicht zur Angst, von der Gelassenheit zur Verzweiflung, von der Gewissheit zum Zweifel. Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen nichts Glück bereiten könnte » (SPN 1).

Aber der Prophet Baruch schreibt: « Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends. Sieh deine Kinder: Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat das Wort des Heiligen sie gesammelt : sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat ». (Bar 5,1-9) Diese Heilsbotschaft des Volkes Israel erweitert sich auf die gesamte Menschheit, wie es der Prophet Jesaja verkündet: « Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen » (Lk 3,4-6).

### **Die dritte Kerze: Ein Weg der Hoffnung**

Papst Franziskus erklärt, dass die Hoffnung auch ein Weg ist, der beschritten werden muss, ähnlich wie der Weg der Menschen, die Johannes den Täufer aufsuchten. « Aus dieser inneren Verbindung von Hoffnung und Geduld wird deutlich, dass das christliche Leben ein Weg ist, der auch starke Momente braucht, um die Hoffnung zu nähren und zu stärken, die unersetzliche Begleiterin, die das Ziel erahnen lässt: die Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus. (...) Es ist kein Zufall, dass das Pilgern ein wesentliches Element eines jeden Heiligen Jahres darstellt. Sich auf einen Weg zu begeben, ist typisch für diejenigen, die sich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens machen.» (SPN 5). Wie bei Johannes dem Täufer und den Schritten der Umkehr zeigt sich die Hoffnung durch Initiativen gegenseitiger Liebe, die als Zeichen der Hoffnung gelten. Der Papst nennt konkrete Zeichen der Hoffnung, die sich vor allem in Taten der Liebe ausdrücken. « Das erste Zeichen der Hoffnung möge sich als Frieden für die Welt verwirklichen, die sich wieder einmal inmitten der Tragödie des Krieges befindet » (SPN 8).

Weiter sagt er: « Mögen die Gläubigen, vor allem die Hirten, sich für diese Anliegen in allen Teilen der Welt einsetzen und mit vereinter Stimme mutig für menschenwürdige Bedingungen für Gefangene, die Achtung der Menschenrechte und vor allem die Abschaffung der Todesstrafe eintreten, welche eine Maßnahme darstellt, die dem christlichen Glauben entgegensteht und jegliche Hoffnung auf Vergebung und Erneuerung zunichte macht » (SPN 10). « Zeichen der Hoffnung müssen den Kranken gegeben werden, die sich zu Hause oder im Krankenhaus befinden. Mögen ihre Leiden durch die Nähe von

Menschen, die sie besuchen, und durch die Zuwendung, die sie erhalten, gelindert werden » (SPN 11). Ebenso erinnert er an die Aufmerksamkeit für Jugendliche, Migranten und ältere Menschen. Er fügt hinzu: « Um Hoffnung bitte ich eindringlich für die Milliarden von Armen, denen oft das Lebensnotwendige fehlt. Angesichts immer neuer Wellen der Verarmung besteht die Gefahr der Gewöhnung und Resignation » (SPN 15). « Ein altes Propheten wort aufgreifend erinnert uns das Heilige Jahr daran, dass die Güter der Erde nicht für einige wenige Privilegierte, sondern für alle bestimmt sind. Es ist nötig, dass diejenigen, die Reichtümer besitzen, großzügig werden und das Gesicht ihrer Geschwister in Not wahrnehmen » (SPN 16).

### **Die vierte Kerze: Christus empfangen wie Maria**

Papst Franziskus sagt: Ich bin zuversichtlich, dass alle, vor allem die Leidenden und Bedrängten, die Nähe der liebevollsten aller Mütter erfahren können, die ihre Kinder niemals verlässt, die für das heilige Volk Gottes ein Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes ist » (SPN 24).

Abschließend kommt der Papst noch einmal auf den Vergleich der Hoffnung mit einem Anker zurück: in der kommenden Welt verankert, beseelt die Hoffnung das ganze christliche Leben. « Auf dem Weg zum Heiligen Jahr wenden wir uns wieder der Heiligen Schrift zu und hören diese Worte als an uns gerichtet: So sollten wir, einen kräftigen Ansporn haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genom-

men haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. In ihr haben wir einen sicheren und festen Anker der Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang; dorthin ist Jesus für uns als Vorläufer hineingegangen' (Hebr 6,18-20).

Das ist eine starke Einladung, die Hoffnung, die uns geschenkt wurde, niemals zu verlieren, sondern an ihr festzuhalten, indem wir Zuflucht bei Gott finden. » (SPN 25).

Mögen diese Adventstage für uns Tage der Hoffnung, des Hörens auf das Wort Gottes, des häufigen Umgangs mit dem Evangelium, der Verbundenheit mit den Hoffnungen der Menschheit, der Nähe zu unseren Glaubens-Geschwistern, der Solidarität mit den Armen, des Hinhörens auf die Propheten, der Einheit mit der Jungfrau Maria und der Erwartung der Ankunft Christi in unserem Leben und in unserer Welt sein. Empfangen wir den Segen des Apostels: « Schwestern und Brüder! Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen » (1 Thess 3,12). Das ist die beste Weise, den Advent zu beginnen.





St. Apollinaris.